

s'Würke vom Heilige Geischt (Joh 14,15-26)

Schriftlesung: Johannesevangelium 14,15-16; Apostelgeschichte 1,1-21

Gebet: *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfe unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrem unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebi Gmeind vo oisem Herr Jesus Christus

De erschti Pfingschtsunntig isch e geischtriichi Sach gsi:
Begeischeret hät de Petrus geischerfüllt s'Wort ergriffe
und vor de entgeischterte Mängi – die händ's nöd chönne begriife –
erchlärt, was da grad Geischtvolls vor sich gange isch.
Nei, sie siged nöd geischeschrank und heged au nöd z'viel Wiigeischt gsoffe,
sondern en Geischesblitz händ sie erläbt,
aber nöd sonen sprichwörtliche, sondern en ächte!

De Geischt vo Gott isch uf sie cho,
uf die chlii Gruppe vo Jesusfründe,
wo sich i dene Täg hät müesse mit de Realität abfinde,
dass Jesus nümme unter ihne würd wandle,
und doch irgendwie durch sie i de Wält würd handle.

Jesus hät ihne gseit gha, dass sie werde sini Züge sii,
und dass de Heiligi Geischt ihne würd hälfe debii.
Wie das genau würd usgseh, das händ sie nonig chönne säge,
sie händ gwartet, sie händ bätet – villedch zwüschedure es bitz verläge.

A Pfingschte dänn hät Jesus sis Verspräche erfüllt,
und sini Jünger mit sim Geischt abgefüllt –
«uusgosse», wird de Prophet zitiert,
«hät Gott sin Geischt» – das isch hüt passiert.

Zwoituusig Jahr spöter ghöred mir die Gschicht
und fraged ois mängisch: «Was söllend mir mit dem Bricht?»
Mängisch schiint Gott «geischesabwäsend»,
wil es passiert bi ois so nüt «geischtriichs» vo dem wo mir da läsed.

Mängisch fühled mir ois als Knäckebrot-Chrischte,
sochli troche und staubig – ebe ohni Geischt.
Ganz anderscht isch's doch gsi a dem erschte Pfingschte,
wo de Petrus begeischeret hät geischerfüllt s'Wort ergriffe
und de entgeischerete Mängi – die wo's zerscht nöd hät begriffe –
verzellt hät vo Jesus ihrem Heiland,
de wo sie würd bringe is göttliche Vaterland.

3000 Seele händ a dem Tag zu Jesus gfunde –
en begeischerende Erfolg i wenige Stunde!
Wennmer die Spur e chli wiiter verfolgt,
dänn chunntmer a de Punkt – ich würd säge mit Erfolg –
zum Verstah, wases mit dem Geischt eigentlich uf sich sött ha.

Es git einersiits Pfingschtler und Charismate,
und dänn die andere, wo vo ussergewöhnliche Be-geischt-erig eher tüend abrate.
Mer hät s'Gfühl mängisch spitzt sie sich zue, die Diskussion,
uf: Chrischtsii mit Geischt oder ohni Geischt – «that is the question».
Und ehrlech gseit – *de* Zuegang gaht mir uf de Geischt.
Wil, und das isch kei Frag, es isch en Feschtstellig:
zum Chrischtsii ghört de Geischt,
und zwar nöd irgendeine, sondern de Heiligi Geischt,
de wo ebe a Pfingschte uf *die* Mänsche abecho isch,
wo das gmacht händ, wo Jesus ihne uftreit hät: Warte und bäte.

Da fangt's ah – Jesus hät gseit: Die Lüt, wo mich liebed,
die zeichne sich dedurch us, dass sie sich im Ghorsam üebed.
Sie halted mis Wort,
und dänn wird ihres Läbe de Ort,
wo de Vater und ich werded wohne.
Im Zämehang vo oisem Text nöd uusdrücklich,
aber a anderne Ort i de Bible sehr nachdrücklich,
wird gseit: Das passiert dur de Geischt (vgl. Röm 8,9-10).

Dur de Geischt sind mir nöd ellei
– nei – im Gägeteil: er isch bi ois in Ewigkeit
und das bedüütet, so hät's Jesus sälber gseit,
dass mir mit ihm verbunde sind,
und darum sind mir Gotteschind.

Mängi Verluschterfahrig händ d'Jünger gmacht i dene Täg
Jesus, isch zerscht gschorbe, aber hät derfür gsorgt, dass er uferstaht.
Woner dänn zugg in Himmel gange isch, hätter sini Jünger nöd verlah,
sondern ihne gseit: «Ihr werded en Tröschter ha!
Ihr sind kei Waise, nöd vaterlos,
sondern durch mich sind ihr i Gott sim Schoss.» (vgl. Joh 1,18; 14,20; 17,21; Gal 4,6;
1 Joh 4,13)

Und damit sie das nie vergässed,
hätter ihne ebe de Geischt geh, de Tröschter, de Geischt vo de Wahret,
de Geischt, wo sie erinneret a alles, wo er ihne gseit hät.

Ich hoffe es wird klar,
dass de Geischt nöd nur zueständig isch
für all das, wo mir känned als «Ussergwöhnlich» und «Wunderbar».
De Heiligi Geischt isch absolut zentral,
er verbindet ois mit Jesus und em Vater,
und das isch alles anderi als banal.

D'Frag aber bliibt, was bedüütet das für ois?
Söllemer ois zfriede geh als Knäckebrot-Chrischte,
sochli troche und staubig – ebe ohni «sichtbare» Geischt?
Oder söttemer nach dere Be-geischt-erig sueche?
Dere wo de Petrus gha hät, woner geischerfüllt hät s'Wort ergriffe,
und de Mänsche verzellt hät vo Jesus ihrem Heiland,
de wo sie würd bringe is göttliche Vaterland?

Die Nachricht isch doch würklich begeischernd!
Dass mir en Retter händ,
wo ois de Wäg uufmacht zum göttliche Vaterland!
Aber, liebi Gmeind, sindmer ehrlech:
Wahrschinli händ mir ois so mit dem Gedanke arrangiert,
das mir meine, es würd de Mänsche alte Kafi serviert,
wenn mir vo Jesus verzelled als em Retter,
dur de mir agno werded vom göttliche Vater.

Aber genau das isch d'Uufgab vom Geischt vo de Wahret,
ois z'errinnere a alles, wo Jesus gseit hät,
und derzue ghört ganz prominänt
ebe s'Evangelium, so wiemers sit Langem kännt.

Für die «richtig» Form,
da git's bim Geischt kei Norm.
Öbmer das verzellt mit erhobene Händ und Mikrofon,
oder halt eher imne ruhigere Ton,
das isch e Frag vo Gschmack und Bruuch.

Aber die Froid, die wahri Be-geischt-erig,
die wo de Petrus am erschte Pfingschtsunntig erläbt hät,
die schänkt Jesus au ois, ebe durch sin Geischt.
Die Froid wird nöd bewürkt durch Zeiche und Wunder,
sondern das isch die alltäglich Uufgab vo oisem Tröschter,
wo ois erinneret a oise Erlöser:
Wil mir mit Jesus verbunde sind, *darum* sind mir Gotteschind.

Drum sueched nöd zwiit nachem Würke vom Geischt,
nöd dass ihr entgeischeret oiri schiinbar geischtlosi Realität beklaged.
De Geischt de würkt, de redt, aber nöd für sich sälber.
Er laht ois d'Stimm vo Jesus ghöre,
so dass mir, vom Geischt erfüllt, oises Läbe ganz normal chönd führe,
aber ebe so wie's Jesus möcht;
und mit de Froid, dass mir en Retter händ,
wo ois de Wäg uufmacht zum göttliche Vaterland!
Wil die Lüt, wo Jesus liebed,
die zeichne sich dedurch us, dass sie sich im Ghorsam üebed.
Sie halted sis Wort,
und ihres Läbe isch de Ort,
wo de Vater und de Sohn wohned.
Im Zämehang vo oisem Text nöd uusdrücklich,
aber a anderne Ort i de Bible sehr nachdrücklich,
wird gseit:
Das alles isch s'Würke vom Heilige Geischt.

Amen.

Zum persönlichen Weiterdenken

A. «Geisterfüllter» Alltag. Der Heilige Geist erinnert uns an die Worte Jesu. Das heisst, wenn wir uns im Alltag an Jesu Verheissungen und Anweisungen erinnern, dann ist der Heilige Geist am Werk. Verändert das dein Blick auf das Wirken des Heiligen Geistes? Wenn ja, wie kannst du solche Impulse besser befolgen?

B. Jesu Worte kennen. Kennst du «alles, was Jesus gesagt hat» (Joh 14,26)? Lies die Bibel, um zu erfahren, wo es Lücken zu schliessen gibt.

C. Der Geist am Werk. Mache dir Gedanken zu folgendem Zitat: «Der Vater ordnet die Erlösung an. Der Sohn erwirkt die Erlösung. Der Geist bringt die Erlösung zur Anwendung. (...) Wann immer wir Gott *erfahren*, ist der Heilige Geist am Werk.» (Ortlund, *Wie Gott uns verändert*, 79)